

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Der neue Zolltarif.

Unser Parlament hat auf einige Wochen seine Türen geschlossen. Früher hat es aber noch einige wichtige Gesetze erledigt, darunter die neue Zolltarifnovelle.

Hier wurde für einige landwirtschaftliche Produkte der Zoll erhöht.

Der hemmungslosen Einfuhr von Gefrierfleisch wurde der Riegel vorgeschoben, indem jetzt nur 30.000 kg. jährlich nach Österreich eingeführt werden dürfen zu dem bisherigen Zollsatz von 6 Goldkronen pro 100 kg.

Was über 30.000 kg. eingeführt werden sollte, ist mit 12 Goldkronen pro 100 kg. zu verzollen.

Für Fleisch im geschlachteten Zustande 30 Goldkronen per 100 kg. Für Lebendvieh das Doppelte des bisherigen Zolles.

Für Butter 40 Goldkronen, per 100 kg, also auch das Doppelte. Im Jahre 1924 wurde der Zolltarif geschlossen, und schon damals verwiesen die christlichsozialen Nationalräte auf die viel zu niedrigen Zölle für Agrarprodukte.

Damals liessen die Sozialdemo-

kraten keine höheren Zölle zu. Das Bestreben der Sozialdemokraten ging ja stets dahin, für Industrieprodukte möglichst hohe Zölle, hingegen für die Produkte des Bauern nur geringe Zölle zu schaffen.

Der Redner der Christlichsozialen, der ehemalige Minister für Landwirtschaft, Buchinger, selbst ein Bauer, hat es den Herrn aber ordentlich gezeigt. Er sagte, dass durch die Methode der Sozialdemokraten, niedere Agrarzölle, hingegen hohe Industriezölle, der Bauer ruiniert werde.

Hätten die Sozialdemokraten den höheren Agrarzölle schon im Jahre 1924 zugestimmt, hätten wir heute viel günstigere Handelsverträge sowohl mit Ungarn als auch mit Jugoslawien. Es sei eine Tatsache, dass die Sozialdemokraten erst immer durch Erfahrungen klüger werden.

Wir sind heute noch durch die Handelsverträge mit Ungarn und Jugoslawien gebunden. Buchinger sagte, hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt. Ist aber der Bauer verarmt, so kommen alle anderen auch bald daran!

Hierauf sprach der Vertreter der Bündler, der an dem neuen Zolltarif scharfe Kritik übte, doch Buchinger

bereitete denselben eine schöne Abfuhr, indem er sagte, dass es viel leichter sei, hier auf der Rednertribüne fünf Minuten lang zu kritisieren, als monatelang fleissig zu arbeiten und die Verantwortung zu tragen.

Dies ist nämlich die Methode der Bündler und die Herren sind sehr geschickt, sie suchen sich immer die leichteste Arbeit aus.

Die Sozialdemokraten sehen die Gefahr nicht, die uns bedroht. Der Bauernstand muss kaufkräftig erhalten werden und wir müssen trachten, uns so viel als möglich vom Auslande unabhängig zu machen.

Was möchte denn geschehen, wenn unsere Nachbarn untereinander zu raufen beginnen sollten und die Zufuhr plötzlich eingestellt würde?

Was wollen wir? Hebung der Produktion, aber dafür auch den Schutz durch Zölle, dies werden die christlichsozialen Nationalräte immer wieder verlangen und zwar solange, bis diesem Verlangen von sozialdemokratischer Seite zugestimmt werden wird.

Es ist ja entsetzlich, was noch alles eingeführt wird, Produkte, die wir spielend im Inlande erzeugen können. Da ist einmal Butter. 16 000

Wer waren unter Franz Batthyány zu Güssing die protestantischen Geistlichen und was geschah unter ihm?

(179) — Von P. Gratian Leser. —

Unter Franz Batthyány waren protestantische Geistliche 1. die schon oft genannten Stefan und Andreas Beythe; der erste bis 1612 und der zweite bis 1599. 2. Emerich Beythe von 1612—24. 3. Johann Pálfi von Kanizsa (lateinisch Joannes Paulides Canisaeus geschrieben) von 1624—34. Von diesen zwei letzteren haben wir ausführlicher zu berichten. 4. Stefan Horay. Von diesem ist nur soviel bekannt, dass laut Güssinger Gemeindeprotokolls im J. 1616 Elisabeth Peterffy ihn mit 50 ungarischen Gulden oder mit der Hälfte ihres Vermögens samt den Zinsen von 21 Jahren befriedigen musste. 5. Peter Naybert deutscher Prädikant in der St. Jakobskirche. Dieser ist auf der Synode zu Szent Lőrincz (Eisenburger Komitat) am 2. Nov. 1616 und zu Körmend am 24. Aug. 1619 nicht erschienen. 6. Guilhelmus, dessen Zuname in den Synodalakten bald Winden, bald Winter, sogar Binterg und der in den Jahren 1623, -24 und -25 als Prädikant in der St. Jakobskirche bezeichnet wird. Er war übrigens ein gebürtiger Franke.

St. Nikolaus wird in den Synodalakten

zu Güssing gezählt. In diesen kommen zwei protestantische Prediger von St. Nikolaus vor. 1. Michael Pomperics in den Jahren 1617 und 18. 2. Michael Tüskeszentyörgyi, der auf der Synode zu Szent Lőrincz 1618 zum Diener des Wortes „für St. Nikolaus in Güssing“ bestimmt wurde. Am 24. April 1627 ist er ebenda gestorben.

Wie wir wissen war Stefan Beythe Superintendent. Nach dessen Tod wählten die Kalviner am 19. Juni 1612 zu Körmend den Prediger von Schlaining Stefan Pathay zum Superintendenten der Kirchen in den Komitaten Eisenburg, Ödenburg, Zala, Veszprém, Raab und Somogy. Die Evangelischen dagegen wählten zu ihrem Oberhaupte wahrscheinlich ebenfalls im Juni desselben Jahres (Ort und Zeit unbekannt) den Senior und Prediger von Fertőszentmiklós Stefan Klaszekovits. Durch diese zweifache Wahl war die Trennung der Reformierten von den Evangelischen besiegelt und der evangelische Superintendent Klaszekovics hatte auf den Batthyány'schen Gütern über die Protestanten keine Macht und Gewalt, in dem die von dem reformierten „Bischof“ Pathay geleitet wurden.

Es wurde schon erwähnt, dass Stefan Beythe fast sämtliche Ungarn auf den Batthyány'schen Gütern zu den Reformierten überführte, während die Deutschen und ein Teil der Kroaten bei den Evangelischen ver-

blieben. Die Zahl der Deutschen vermehrte sich auf den genannten Gütern durch die infolge der Gegenreformation aus Steiermark und Österreich geflüchteten Adeligen und Geistlichen, gegen die Ferdinand II. kraft des von protestantischen Fürsten zu Augsburg 1555 durchgeführten und damals allgemein anerkannten Reichsgesetzes: „Wessen das Land, dessen die Religion“ 1598, 1625, 1628 strenge Befehle erliess. Nach Attila Thury hat Kaiser Rudolf schon 1600 bei Franz Batthyány gegen die Aufnahme und Ansiedlung der Flüchtlinge Verwahrung eingelegt. Trotzdem gewährte Batthyány ihnen im Lafnitztal und in der Herrschaft von Schlaining einen Zufluchtsort. Auch nach Johann Loserth begaben sich die aus Nieder- und Oberösterreich vertriebenen Prädikanten nach Ungarn. Daniel Klesch, der im 17. Jahrhundert diese Gegend öfters durchreiste, erzählt, dass in Schlaining, Pinkafeld, Jormannsdorf und Pilgersdorf Flüchtlinge aus Österreich und Steiermark sich befinden. Nicht selten schlichen sich deutsche Prädikanten aus den Zichy und Batthyány'schen Gütern in die Städte Steiermarks und Kärntens, insbesondere nach Riegersburg, wo sie nicht nur Handel betrieben, sondern auch den Samen ihrer Religion ausstreteten und denselben pflegten, weshalb Ferdinand II. am 23. Januar 1628 durch den ungarischen Palatin verlautbaren liess, dass die so erwischten, der

Meterzentner wurden im Jahre 1925 eingeführt. Man bedenke, dass wir beinahe um 500 Milliarden Molkereiprodukte einfuhrten.

Welch ungeheure Summe, welche Verbesserung der Handelsbilanz, wenn diese Buttermengen bei uns erzeugt werden könnten.

Und es muss dazu kommen und Gott sei Dank wird mit dem Beginn des Ausbaues der Molkereien der Anfang gemacht.

Es nützt uns aber nichts, wenn nur Butter erzeugt wird. Es muss Qualitätsware, erstklassige Ware erzeugt werden, eine Ware, die es mit jeder ausländischen Konkurrenz aufnehmen können wird.

Frankreich.

In diesem Lande verdrängt eine Regierung die andere von ihrem Platze. Der Franc saust immer tiefer, doch kein Ministerium konnte sich entschliessen, das Übel auszurotten, d. h. die schwere Operation durchzuführen. Nun ist wieder Poincaré am Ruder. Die letzten Tage ging es in Paris sehr stürmisch zu, man wollte die Kammer sogar stürmen. Die Franzosen haben sich den Sieg ganz anders vorgestellt, sie glaubten ein Leben in Saus und Braus führen zu können und alles wird der Deutsche bezahlen, statt dessen sind sie an Amerika und an England total verschuldet und es bleibt ihnen keine andere Wahl um aus dieser ganzen Schlamastik herauszukommen, als einen Teil ihrer Kolonien an Amerika zu verkaufen. Sie sind Sieger mit Hilfe der ganzen Welt geworden. Sie haben uns die Gruben gegraben sie sind aber dabei auch selbst hineingefallen.

gebührenden Strafe zugeführt werden.

Die Pastoren in Südburgenland waren also teils aus deutschen Landen dahergeflüchtete Deutsche, teils angeborne Ungarn. Die ersten waren starke Anhänger Luthers, die zweiten folgten meistens „a magyar vallás“ die ungarische Religion, wie das helvetische Bekenntnis genannt wurde. Dass diese an Nation, Sprache, Glaubensansichten und Charakter so verschiedene Männer sich nicht vertragen konnten, ist ganz natürlich. Der reformierte Superintendent Stefan Beythe unterordnete auch die Evangelischen den reformierten Senioren, ja er suchte mit allen Kräften die deutschen evangelischen Geistlichen für die helvetische Confession zu gewinnen. Und Johann Pálfi berief 1613 den in der deutschen Sprache gut bewanderten Albert Molnár von Szencz aus keinem anderen Zwecke nach Schlaining, als um die dortigen deutschen Evangelischen an sich zu ziehen. Auf einer so gemischten Synode von deutschen Evangelischen und ungarischen Reformierten löste sich leicht der Friede auf.

So zum Beispiel behaupteten auf der Synode zu Szécseny 1613 Daniel Mumenius und Jakob Müller, dass das Abendmahl mit einer Hostie und nicht mit einem gewöhnlichen Brote den Gläubigen zu reichen sei, Stefan Pathay und Pálfi von Kanizsa behaupteten wieder das Entgegengesetzte.

Beneidenswertes Italien.

Unsere Sozialdemokraten schimpfen stets auf Mussolini weil sie es nicht vergessen können, dass ihr heutiger grösster Feind ein ehemaliger Genosse von ihnen war. Eines aber muss der Neid Mussolini lassen. Er der ehemalige Arbeiter und heutige erste Mann Italiens versteht es mit eiserner Hand Ordnung zu machen. Dies erkennt man an dem günstigen Stand der heutigen Finanzen Italiens. Das Finanzjahr 1925/26 schliesst mit einem Überschuss von 1489 Millionen Lire ab, gegenüber von 417 Millionen Lire im Jahre 1924. Der Überschuss hat sich daher binnen einem Jahre verdreifacht. Dies sind Zahlen die eine deutliche Sprache sprechen.

Ungeheure Überschwemmungen in Jugoslawien.

An dieses Jahr werden auch die Jugoslawen sehr lange denken. Besonders die armen Leute im Banat. Die Donau hat hier in einer Breite von 45 m den Damm entzwei gerissen und die ungeheuren Wasserfluten wälzten sich in die fruchtbare Ebene, dort wo einstens die blühendsten Felder waren, wo schöne Dörfer standen, verkehren heute die Schiffe. Dieses Jahr ist ein Jahr der Katastrophen, an welches die Menschheit noch lange denken wird.

Aus den neuen Bestimmungen des Grenzverkehrs mit Ungarn.

Es können bis zu 2 kg Fleisch, frisch oder gekocht gegenseitig über die Grenze gebracht werden.

Müliereierzeugnisse aus Getreide, ferner Hülsenfrüchte bis zu 3 kg, Brot und Backwerk bis zu 3 kg

Milch bis zu 2 Liter für den eigenen Gebrauch.

Einige evangelische Geistliche verliessen sogar wegen der Intoleranz der Reformierten die Batthyányschen Güter in Burgenland. So vertrieben die Kalviner vor dem J. 1615 aus den Gütern der Eva Popel von Lobkovicz und ihrer Schwester Salm durch die Entziehung des Gehaltes den aus Rothenburg gebürtigen Georg Horn, weil er „deren Liedlein nicht singen wollte“. Im J. 1617 beklagt sich der reformierte Superintendent Pathay in einem an den evangelischen Superintendenten Klaszekovics gerichteten Brief: „Es gibt unter meiner Aufsicht einige deutsche Geistliche, die mit Euer Hochwürden eines Sinnes sind“. Dann fährt er weiter fort: „Wir Reformierten dulden sie, verfolgen sie nicht und verfahren nicht mit ihnen wie Michael Zvoranics mit den Geistlichen von Bö und Szentgyörgy. Und Pathay macht den Evangelischen den Vorwurf, dass sie den kroatischen Geistlichen von Rechnitz Stefan Macheropaeus aus der Synode von Schützen hinauswiesen. Waren aber die Geistlichen beiderlei Anschauungen beisamen, dann stritten sie leidenschaftlich miteinander. So stritten auf der Synode zu Szent-Lőrincz 1623 die Predikatoren Wolfgang Lang aus Rechnitz, Joachim Horning aus Gerersdorf und Magister Georg Otto über die Ubiquitas (Allgegenwart) des Leibes Christi und über die Lehre der manducatio oralis (Empfang mit dem Mund).

Unglücksfälle beim Baden.

Vergangene Woche gab es in Österreich beim Baden zahlreiche Unglücksfälle. Nicht weniger als 35 Menschen liessen in einer Woche ihr Leben.

In vielen Fällen sind die Badenden selbst schuld, indem dieselben erhitzt ins Wasser springen.

Man soll sich daher den Körper vorerst abkühlen und abwaschen, ehe man ins Wasser springt.

Eltern behütet Eure Kinder!

In einem niederösterreichischen Dorfe hat sich vorige Woche ein ensetzlicher Unfall ereignet. Ein Bauer fuhr mit der Mähmaschine auf sein in der Nähe des Hauses befindliches Feld. In diesem Felde in Getreide versteckt befand sich sein 3jähriges Söhnchen, ohne dass der Vater es ahnte, und schlief. Plötzlich sah der Vater wie die scharfen Messer der Mähmaschine sein Kind emporwirbelten. Dem armen Kinde wurden beide Füsse bei den Knöcheln abgeschnitten. Dem Kinde wurden die Füsse abgebunden um eine Verblutung zu verhindern und wurde dasselbe in das Spital überführt. In den mitgeführten Schuhen des Kindes steckten noch dessen kleine Füsschen. Armer bedauernswerter Vater, armes unglückliches Kind. Dies konnte nur geschehen, weil die Aufsicht nicht vorhanden war. Hütet Eure Kinder beim Drusch, lasst sie nicht in die Nähe der Maschinen und so manches Unglück wird dadurch verhütet bleiben.

Grosse Kundgebung für die Landesausstellung in Güssing.

Sonntag, den 25. Juli 1926 fand durch Einberufung der Bezirkshauptmannschaft in Güssing eine Versammlung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bezirkshauptmannes, Herrn Dr. Stadler, statt, die einen ausserordentlich starken Besuch aufwies und sich zu einer grossen Kundgebung für die Durchführung der burgenländischen Ausstellung gestaltete. Es waren sogar Interessenten von den 40 km weit entlegenen Gemeinden erschienen und waren u. a. anwesend der Landtagsvizepräsident Herr Pomper, Bürgermeister von Güssing Herr J. Fischl, nahezu alle Abgeordneten des Bezirkes, zahlreiche Bürgermeister, Vertreter des Grossgrundbesitzes, des Gewerbes und der Landwirtschaft.

Direktor Gracon konnte in einem einstündigen Referate die Gesamtdurchführung der Ausstellung zergliedern und auf deren Bedeutung für alle erwerbenden Zweige des Burgenlandes eingehendst hinweisen.

Die Versammlung beschloss einstimmig, die Ausstellung in allen Belangen und zwar nicht nur finanziell, sondern auch durch Beschickung zu fördern.

Desgleichen wurde der Anregung Direktor Gracons, die Ausstellung an einem Wochentage aus dem ganzen Bezirke Güssing korporativ zu besuchen einheilig zugestimmt. Der Appel des Vorsitzenden, wie auch des Bürgermeisters Fischl, durch einen grossen geschlossenen Besuch der Landesausstellung in Eisenstadt zu bekunden, dass auch der südlichste und entlegendste Teil des Burgenlandes an dem grossen Landeswerke innigen Anteil nimmt, fand lebhaften Widerhall.

Erscheint jeden Monat

NACHRICHTEN AUS

Annonzen laut Preistarif

STEGERSBACH UND UMGEBUNG

GRATISNUMMER DER MITGLIEDER DES CHRISTLICH-SOZIALEN ORTSVEREINES STEGERSBACH.

Volks- und Bürgerschule, ein Vergleich.

(Vortsetzung).

Es bedarf wohl keines Beweises, dass einer Lehrkraft, die nur sagen wir drei Unterrichtsgegenstände methodisch darzubieten hat, abgesehen von ihrer höheren Fachbildung ein tieferes Eindringen in die Sache und die Methode ihrer Vermittlung möglich ist, als einem Volksschullehrer, der sämtliche Unterrichtsgegenstände allein zu beherrschen und unterrichtlich zu gestalten hat. Wenn die Volksschule das Hauptgewicht auf zwei Gegenstände: „Deutsche Sprache und Rechnen“ legen muss, werden in der Bürgerschule auch alle übrigen Unterrichtsfächer mit der gleichen Intensität, der gleichen Durchdringung und Durcharbeitung behandelt, so die Naturwissenschaften, Geschichte, Erdkunde, Zeichnen, Gesang, Turnen, Handarbeit für Knaben und Mädchen. Die erhöhte Stundenzahl (in der Bürgerschule 30 bis 32 Wochenstunde gegenüber 25 Stunden an der Volksschule) erlaubt ein tieferes Durch- und Erarbeiten des Lehrstoffes, der daher wieder einen viel weiteren Kreis von Kenntnissen und Fertigkeiten umschließen kann. (Die Einübung und Einprägung des Lehrstoffes wird nun ausserdem durch angepasste Lehrbücher unterstützt).

Die Bürgerschule trägt auch in ihrem Aufbau die Lehrziele dem praktischen Leben, insbesondere dem gewerblichen und landwirtschaftlichen, Rechnung. Nicht bloss in Gegenständen, die Kenntnisse vermitteln, zieht sie das Erwerbs- und Wirtschaftsleben immer in den Kreis ihrer Aufgaben, sondern vor allem auch in den Fertigkeiten wie Handarbeiten, Landwirtschaftlehre, usw., wo sie die Zöglinge an die Arbeit selbst heran führt und echten Arbeitsunterricht erteilt. Sie dient aber zugleich als Vorschule für die Lehrerbildungsanstalt und Fachschulen (landwirtschaftliche, gewerbliche, technische und Handelsschulen). Wie viele Angestellte haben sich nur mit Bürgerschulbildung eine angesehen, einträgliche Stellung erworben! Aber selbst wenn der Bürgerschüler zur Scholle seines Vaters, zur Landwirtschaft, oder in dessen Werkstätte, zum Gewerbe, zurückkehrt, sollte er vielleicht dann gar zuviel Bildung haben, weil er die Bürgerschule beendete? Wenn in anderen Staaten z. B. im deutschen Reiche Gymnasial- und Hochschulabsolventen wieder zum Pflug oder Schraubstock ihres Vaters zurückkehren, so könnten es auch wir wenigstens bis zum Niveau der Bürgerschulbildung bringen. — Falls man kein höheres Bildungsmotiv fühlt als den utilitaristischen Grundsatz: „Bildung ist Kapital, Bildung ist Macht“, so mag dieses Interesse genügen, dem Kinde die Pfor-

ten wenigstens einer Bürgerschule zu öffnen. Die höheren Motive der Bildungsarbeit wird dann schon die Schule zu wecken wissen.

Man hört häufig, die Bürgerschule sei zu teuer. Vergleicht man aber tatsächlich die Summen, die ein Kind während der Volks- und Bürgerschulzeit kostet, wird man auf eine ganz geringe Differenz kommen. Das Schulgeld wurde nach meinen Erfahrungen aufs niedrigste bemessen, Bücher und Schreibmaterial braucht das Kind auch in der Volksschule; dabei darf nicht vergessen werden, dass die Stegersbacher Bürgerschule wenigstens 70% aller Schüler mit Armenbüchern versorgen kann. Es scheint auch die irrige Meinung verbreitet, dass die Bürgerschule das Kind mehr Jahre als die Volksschule in der Schulstube festhalte. Nach den neuesten Erlässen ist die achtjährige Schulpflicht ausdrücklich vorgeschrieben, so dass ein Kind bei normalem Eintritt in die Bürgerschule auch diese in acht Schuljahren beenden könnte. Der Austritt vor Beendigung von vollen acht Schuljahren ist hier wie dort trotz des vollendeten 14. Lebensjahres innerhalb des Schuljahres nicht gestattet. (Dass damit auch die Schulbesucherleichterung erschwert wurde, ist eine notwendige Folge.)

Ich glaube, aus den gegebenen Prämissen wohl den Schluss ziehen zu können, (dass die Bürgerschule vor der Volksschule doch so manches voraus, nichts aber hintan habe) dass eine Gemeinde ihren Stolz darein setzen soll, eine eigene Bürgerschule zu besitzen, die ihren Kindern eine höhere Bildung, daher auch mehr wirtschaftliche Kraft geben kann. Die Ausstellung der Bürgerschule in Stegersbach am 4. Juli d. J. mag wohl ein lebendiges Zeugnis gewesen sein, dass in den vielumkämpften Bürgerschulen ein gesunder, volkswirtschaftlicher, lebenskräftiger Geist weht.

WAS GIBT'S NEUES?

Bürgerschule Stegersbach. Wandertage. Auch für die Stegersbacher Bürgerschüler sollten die ersehnten Wandertage kommen. Während sie das Vorjahr in die Bundeshauptstadt als Mittelpunkt des neuen Vaterlandes brachte, waren heuer die Ausflugsziele so gesteckt, den Kindern wieder ein neues Stück Heimatland aufzutun und den kindlichen Beobachtungskreis in der fernerer Heimat zu erweitern. Am 23. Juni 1926 fuhr die 1. Klasse mit Lastkraftwagen über Oberwarth und Schlaining nach Bernstein. Hatten schon die alten Burgreste von Schlaining der Kinder Interesse gewonnen, so erregte die schöne Burg Bernstein all-

gemeine Bewunderung. Nach Besichtigung der schönen Kirche von Mariasdorf bot Bad Tatzmannsdorf so mancherlei Sehenswertes der neugierigen Kinderschar, ja sogar ein schönes Konzert der Kurkapelle. Über Oberwarth, Grosspetersdorf und St. Michael fuhr die frohgestimmte Wanderklasse singend und jubelnd wieder heimwärts. Eine lustige, erlebnisreiche Wanderung unternahm die 2. Klasse, trotz Regen und Kot. Es war der unselige 14. Juni, der die jungen Wanderer auf Schusters Rappen nach Güssing zu ziehen verlockte. Nach Art der „fahrenden Schüler“ zogen sie aus, ertrugen sie Regen, Nässe und Schmutz — der Himmel zürnte dem „fahrenden Gesindel“ aber mit unzerstörter Wanderlust erreichten sie ihr Ziel, besichtigten die Burg und alles andere Sehenswürdige und kehrten am nächsten Tag im Sonnenschein nachhause. Die 3. Klasse hatte einem freundlicheren Wettergott geopfert. Am 28. Juni fuhr sie bei lachendem Sonnenschein auf dem Lastkraftwagen über Güssing, St. Gotthard, Mogersdorf nach Jennersdorf. Hier besichtigte sie die Lederfabrik, usw. Nun ging die Reise ein Stück zurück, auf das Schlachtfeld von 1664 vor Mogersdorf, das mit seinen ehrwürdigen Erinnerungsmalen das Historische des Bodens verkündete. Über Rudersdorf, wo sie die Leinweberei besuchte, und Fürstenfeld ging es wieder der Heimat zu. Der gleiche unselige 14. Juni mit seinen verhängnisdräuenden Wolken fand auch die 4. Klasse auf der Wanderung nach dem Norden. Als Verkehrsmittel diente das Stahlross — das Fahrrad. Bernstein und Lockenhaus waren als Ziel gesteckt. Nachdem sie in Oberwarth alles Sehenswerte besichtigt hatte, empfing sie in Unterschützen schon die erste Taufe. Doch ungebrochenen Mutes ward die Fahrt fortgesetzt; doch das Grau des Himmels trog nicht; denn Bad Tatzmannsdorf brachte die zweite Taufe ein. Wollend oder nicht, trieb sie der strömende Regen zur Eisenbahn, die sie nach Oberwarth zurückbrachte. Der Versuch, am nächsten Tage nach Schlaining zu fahren, erwies sich als aussichtslos, sie musste umkehren und über Grosspetersdorf—St. Michael wieder der Heimat schützendem Dach zustreben. Aber trotz Regen und Kot war die Fahrt reich an Erlebnissen und gemischten Erinnerungen. — Wenn es die Wanderungen vermochten, die Liebe zum schönen Heimatlande im Kinderherzen zu vertiefen so ist gewiss der erzieherische Zweck erreicht. Dessen kann aber die Schule gewiss sein.

Stinatz. Das tapfere Schneiderlein. Franz Fabsits, aus Stinatz, der zufolge seines Körperbaues seinen Beruf nicht ganz verfehlt hat, geriet mit seiner Mutter, welche ihm wegen Vielweiberei eine Rüge erteilte,

in einen derart heftigen Streit, dass er in seinem Zorne sich einmal als ein recht tapferes Schneiderlein zeigen wollte und alle Fensterscheiben und Küchengeschirre seiner Mutter in Trümmer zerschlug. Hierauf wanderte unser Held alle Gasthäuser durch, sang auf der Gasse sittenlose Lieder und zertrümmerte noch mehrere Gläser in den Gasthäusern. Er wird sich ob seiner grossen Tapferkeit beim Bezirksgerichte zu verantworten haben.

Neudauberg. Ein zärtlicher Liebhaber. Der Sägearbeiter, Josef Feiertag, begab sich voriges Monat um 3 Uhr früh zum Fenster seiner Geliebten T. R. und forderte Einlass. Da nun das Mädchen seinen Wunsch nicht erfüllte, schleuderte er einige Steine gegen das Fenster. Hierauf lief das Mädchen in den Stall und bewarf ihren Liebhaber mit Dünger. Darob in Zorn geraten, zertrümmerte Feiertag teils mit Steine, teils mit einem Stock sieben Fensterscheiben. Das Bezirksgericht wird seine heisse Liebe wahrscheinlich etwas abkühlen.

Neudauberg. Lebensmüde. Der bekannte Ringenspielbesitzer Franz Reiter, sprang am 18. Juli von der Brücke nebst dem Gasthause der Frau Anna Loipersbeck in die sehr hochgehende Lafnitz, in der Absicht, sich dort zu ertränken. Als ihn das Wasser ca. 200 m flussabwärts getragen hatte, umklammerte er einen in den Fluss ragenden Baumstamm und wurde von dort durch den Kaminfegergehilfen Franz Kowatschitsch aus Hartberg, an das Ufer gezogen und gerettet. Als Ursache seiner Absicht gab er an, dass er total verschuldet sei, das Geschäft sehr schlecht gehe, seine Frau voriges Jahr gestorben sei und er nun drei Kinder zu versorgen habe; folgedessen er ganz verzweifelt ist.

Stegersbach. Selbstmordversuch. Am 27. Juli vormittag ging Bibianna Jandl mit ihrem kleinen Kinde zu dem hoch angeschwollenen Strembache und wollte bei der Schleusse mit ihrem Kinde ins Wasser springen. Der soeben herbeigeeilte Karl Murlasits verhinderte sie jedoch bei der Ausführung ihrer traurigen Absicht. Ursache war ihr zerrüttetes Familienleben.

Stegersbach. Volkstombola. Der hiesige Verschönerungsverein hat beschlossen, auch heuer am Egidii-Sonntag eine grosse Volkstombola zu Gunsten der Vereinskassa zu veranstalten, wofür sich schon jetzt ein reges Interesse zeigt.

Stegersbach Versetzung. Fräulein Anna Kropf, Postbeamtin, wurde zum Postamt Strem versetzt. An ihrer Stelle kam nach Stegersbach Frau Johanna Müllner.

Grosses Sängerfest. Sonntag den 1. August wurde in der romantisch schön gelegenen Gemeinde Neusiedl, bei Kukmirn, ein grosses Sängerfest abgehalten. Erschienen waren die Gesangvereine aus Olbendorf, Stegersbach, D. Kaltenbrunn, D. Kaltenbrunn-Bergen, Rudersdorfer-Bergen, Eltendorf,

Güssing. Nachdem der Obmann des Neusiedler Vereines, Herr Sekretär Franz Krammer die einzelnen Vereine bei der Triumphpforte auf das herzlichste begrüsst, wurde zu dem festlich dekorierten Festplatze Gasthof Vollmann marschiert, wo die ausgezeichnet eingeschulte Neusiedler Musikkapelle mit ihrem schönen Spiele die Gäste empfing. — Hierauf bestieg Gauobmann Karl Kaiser aus Stegersbach die Tribüne und schilderte Zweck und Ziel der heutigen Zusammenkunft. Das Hauptbestreben sei der engere Zusammenschluss aller umliegenden Gesangvereine, um einen starken südburgenländischen Sängergau zu gründen, um das gesteckte Ziel, den Ausbau des selbständig burgenländischen Landes-Sängerbundes ehe baldigst verwirklichen zu können. Die sehr beifällig aufgenommene Ansprache zeigte als bald den gewünschten Erfolg, indem sich die meisten Vereine zum Beitritte meldeten. Es begann nun das Gastsingen. Die einzelnen Vereine brachten die aufgeführten Chöre sehr harmonisch und gefühlvoll zur Aufführung und wurde ihnen auch stürmischer Applaus zuteil. Besonders grosses Aufsehen erzielten die Sängermädchen aus Stegersbach, welche alle in burgenländischer Nationaltracht (rot—gold) erschienen waren was zu ihren reizenden Gesichtern sehr gut passte. Nur zu schnell verflogen die angenehmen Stunden und die sinkende Sonne mahnte zum Aufbruch. Es schmetterten die angekurbelten Autos und aus hunderten Sängerstimmen erscholl der Ruf „Pfiat Gott mit hellen Klang“ aufs baldige Wiedersehen.

Die Katholikenverfolgung in Mexiko.

Die Regierung von Mexiko hat sämtliche kath. Kirchen in Beschlag genommen, was nicht glatt vor sich ging, denn tausende von Katholiken widersetzten sich dem Kirchenraub, weshalb es zu Zusammenstössen zwischen den Soldaten und Katholiken kam. Vor der Kathedrale zu Mexiko gab das Militär Feuer auf die Katholiken, wodurch 24 erschossen, 30 schwer und 56 leicht verwundet wurden. Bei der Rafaelkirche schoss das Militär ebenfalls auf kath. Gläubige, weil sie die Übergabe der Kirchenschlüssel verweigerten. Vor der St. Katharinakirche wurde 10 Katholiken erschossen. In verschiedenen Städten tragen sämtliche Katholiken Trauerkleidung und behangen die Häuser mit schwarzen Krepe. Die Arbeiterverbänden dagegen hielten am 1 August für die Kirchenpolitik der Regierung laute Umzüge und verlangten noch strengere Massregeln gegen die kath. Geistlichkeit.

Gelsengefahr.

Durch die vielen Überschwemmungen ist eine förmliche Gefahr über uns gekommen. Das Auftauchen der vielen Gelsen. Wenn jemand durch Gelsen gestochen wird, so soll er nicht kratzen denn bei dem Arbeiten sind die Hände verschmutzt und in sehr vielen

Fällen kommt dann die Blutvergiftung. Das beste Mittel gegen Gelsenstiche ist, die gestochenen Stellen mit verdünnten Salmiak zu betupfen. Aber nur nicht kratzen.

AUS NAH UND FERN.

Der Bundesminister für Herrwesen in Bad-Tatzmannsdorf. Der Bundesminister für Heerwesen, Vaugoin ist am 29. Juli auf dreiwöchigen Kurgebrauch in Bad-Tatzmannsdorf eingetroffen.

Gaas. Maria-Weinberg. Das Hauptfest dieser beliebten Wallfahrtskirche, Maria-Himmelfahrt „der Grossfrauentag“, wird auch heuer mit der traditionellen Feierlichkeit begangen. Die Feierlichkeiten beginnen bereits Samstag mit einem Hochamte um 9 Uhr vormittag. Nachmittag um 5 Uhr ist der übliche Nachmittagsgottesdienst, abends aber ist bei günstigem Wetter wieder, wie voriges Jahr, eine feierliche Lichterprozession vorgesehen, nach welcher die Andachten des Vortages mit einem gemeinsamen Abendgebete geschlossen werden. Sonntag ist um 6 Uhr früh die erste hl. Messe mit Generalkommunion, um halb 12 Uhr wird die deutsche Festpredigt abgehalten, nach dieser das feierliche Hochamt, daran anschliessend um 11 Uhr die kroatische Predigt. Nachmittag um 3 Uhr werden die Feierlichkeiten mit einer Vesper-Andacht geschlossen.

Oberpullendorf. Heimkehrer. Am 30. Juni sind die beiden Kriegsvermissten Franz Tuczai und Johann Csitkovits nach zwölfjähriger Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Beide gerieten am 14. IX. 1914 bei Lublin in russische Kriegsgefangenschaft. Seither galten beide als vermisst, obwohl sie nach ihren Angaben bis 1920 fortwährend Briefe in die Heimat sandten, ohne dass einer an seine Adresse gelangte. Die Gattin des Teczei lebt seit einigen Jahren mit einem Anderen, ein Bündnis, welchem bereits drei Kinder entsprossen sind, von denen jedoch zwei gestorben sind.

Wohnhaus

mit 7 Zimmer, 1 Kabinett, 4 Küchen, Waschküche in tadellosem Bauzustand, elektr. Licht, guter Hausbrunnen, geräumiger Erdkeller, umgeben von erträglichen Obst- und Gemüsegarten im Ausmasse von 370 Quadratklaffer mit dauerhafter Einfriedung in Bahnhofnähe, ferner

Obstgarten

im Ausmasse von 2³/₄ Joch mit über 500 Obstbäumen verkauft preiswert:

Josef Supper, Fürstenfeld Steiermark.

Burgenländer! Versichert bei der
Burgenländischen Versicherungsanstalt.

Wiener Rohfuttermarkt.

Rotklee (Esparsette 00:00 bis 00:00 Steiererklee 7.00—15.00, Luzerne 9— bis 12:50, Berg-Wiesenheu 10:00—14:50, Tal-Wiesenheu 16.00 bis 17.00, saures Heu 8.00—12.00, Grummet 00.00—00.00, Schaubstroh (Flegel) 0:00—0.00 per Meterzentner.

Viehmärkte in St. Marx

Borstenviehmarkt. 20. Juli, 17159 Fleischschweine 1.75 bis 2.35, Fettschweine 1.60. bis 1.85, Fettschweine 1.90 bis 2.40 per Kilo Lebendgewicht.

*Großes Sortiment
Nahrungsmittel
Lebensmittel
Brotbackwaren, Gebäck
Konditorei
Käse, Butter
Eier, Fleisch
Fisch, Gemüse
Obst, Wein
Korn, Mehl
Spezialitäten*

**Aktiengesellschaft
Alfa Separator**
Molkereimaschinen und Blechwarenfabrik,
Wien, XII., Wienerbergstrasse 372.

Die Feinwurst- und Selchwarenfabrik
Angerer & Leser
in Wien, XII., Steinbauergasse 11.
Telefon 57-2-45,

welche im Burgenlande bereits über 500 Kaufluente, Gastwirte und Konsumvereine zu ihren treuen Abnehmern zählt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, aus dem besten Material und mit den neuesten Maschinen, um vorzügliche Qualitäten in Wurst- und Selchwaren ihren geschätzten Kunden zu bieten. — Ein kleiner Auszug aus Ihrer Preisliste, welche Ihnen über Verlangen eingesendet wird, gibt ein Bild von den billigen Preisen, eine kleine Probenendung wird Sie von den erstklassigen Qualitäten überzeugen, und Sie zur ständigen Kunde dieser renomierten soliden Firma machen. Es kosten die Spezialitäten der Firma:

1 kg. Schill.	
Rax Salami	4.60
Wr. Salami wie ungar. Salami	6.40
Krakauer gebraten	5.20
Krakauer geselcht	4.40
Tiroler	3.80
Touristenwurst	3.—
Burenwurst	2.80
Selchspeck	3.30
Hausschmalz in Fässern zu 180 kg	2.95

Generalkarte vom Burgenland im
Masse 1:200.000. herausgegeben vom kartographischen, früher Militärgeographischen Institut in Wien. Preis 23.000 K. Erhältlich in der Papierhandlung B. Bartunek, Güssing.



HOLLAND-AMERIKA-LINIE

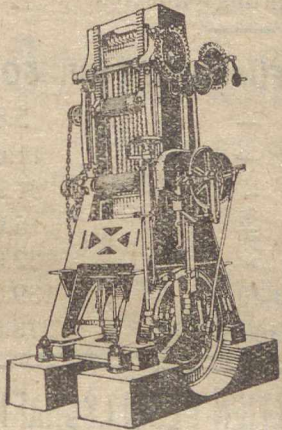
Nach Amerika über Rotterdam.

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12
(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6., und bei unserer

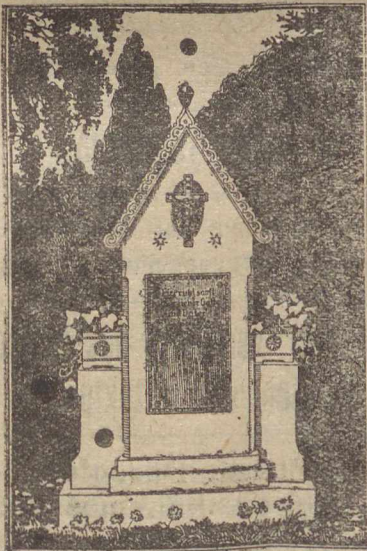
ZWEIGSTELLE FÜR BURGENLAND: B. BARTUNEK GÜSSING.

MARCHEGGER Maschinenfabrik u. Eisengiesserei A. G.
Marchegg, bei Wien



Wir liefern Hochleistungs
Tischlerei-Maschinen
VOLLGATTER
Ziegelei-Maschinen

Wiener Vertriebsstelle u. Musterlager bei Wodak & Pescha,
Wien XVIII., Währingergürtel 105.



Friedrich Neuhold

Steinmetzmeister und Kunststeinfabrik

Empfiehlt sich zur Ausführung aller Friedhof-, Kirchen- und Bauarbeiten in jeder vorkommenden Steingattung zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch Kostenüberschläge und Skizzen

Graz, Friedhofgasse 17-19

Telephon Nr. 26-12.

Vertreter für das südliche Burgenland:

Ludwig Németh, Güssing No. 24

Uhrmacher, Juwelier und Optiker
Ludwig Gross Güssing

Am Lager:

UHREN:

Gold, Silber, Doublee, Nickel, Taschen- und Herren- und Damen-Armband-Uhren; sowie Omega, Doxa, Junghans, Tawannes, Wath, Silvana, Langendorf, Cyma, Mysterys, Urania, Enigma, System und Echt Roskopf, Taschenwecker etc. Pendel-, Wand-, Wecker- und Nipp-Uhren.

JUWELEN-ARTIKEL:

Brillant-Ringe, Gold-, Silber-, Doublee- und Alpaca-Ringe, Ohringe, Colliere (Halskette) Armband, Armreif usw. und glatt, Colliere-Anhänger, Broches, Manchettenknöpfe, Cigaretten-Dosen und Spitzen, Einfache-, Durchzieh- und Doppel-Herren-Uhrketten. Alpaca-Handtaschen, Silber, China-Silber u. Alpaca Essbestecke, komplette Kinder Essbestecke.

OPTIK-WAREN:

Stahl-, Nickel- und Doublee-Damen u. Herren-Brillen. Zwicker mit Nickel, Doublee u. Hornfassung, Schutzbrillen für Rad-, Autofahrer u. Arbeiter, Barometer, Wetterhäusel, Zimmer-, Fenster-, Mini- und Maximal-, Bade- und ärztliche Thermometer (Fiebermesser). Wein-, Most-, Brantwein-Wagen nach Wagner und Klosterneuburger, Fadenzähler, Wasserwagen aus Holz und Messing, Feldstecher.

Elektrische Taschenlampen-Hülsen für Trockenbatterie — la Birne und Batterie am Lager.

Kaufe Gold- und Silber-Münze, Reparaturen von Uhren, Juwelen- und Optik-Waren werden angenommen.

Feuerzeuge; Feuerstein, Docht. Butter- und Zuckerdosen Aufsätze etc. etc.

Bevor Sie Ihre Hochzeit-, Geburtstag-, Namenstag- und Firmungs-Geschenke einkaufen, schauen Sie mein reichhaltiges Lager an.

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft
jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den fast 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigenen Fachbeamten. — Keine Provision.

Geschäftszahl C 310/26.

Edikt.

Die klagende Partei Sparkassa A. G. Stegersbach hat gegen die beklagte Partei Anton Strobl wegen 1350 S zur Gz. C 310/26 eine Klage angebracht.

Die I. Tagsatzung wurde auf den 1. Sept. 1926 vorm. 9 Uhr bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 6 Verhandlungssaal I. Stock anberaumt.

Da der Aufenthalt der beklagten Partei unbekannt ist, wird Karl David R. A. in Güssing zum Kurator bestellt, der sie auf ihre Gefahr und Kosten vertreten wird, bis sie selbst auftritt oder einen Bevollmächtigten nennt.

Bezirksgericht Güssing, Abt. III. am 3. VIII. 1926.

Kirchliche Kunstgewerbeanstalt

JOHANN POMPER
GÜSSING.

Empfehle mich dem Hochwürdigen Klerus zur Anfertigung sämtlicher

Kirchenarbeiten

wie Altäre, Kanzeln, Statuen, Reliefkreuzwege, Heilige Gräber etc. etc. mit besonderer Sorgfalt in kunstvoller und solider Arbeit. — Ferner jede

Renovierung und Kirchenmalerei

in gewissenhafter und streng fachmännischer Ausführung.

Pläne, Kostenvoranschläge und Auskünfte stehen jeder Zeit zur Verfügung.

Nach Wunsch, erscheine ich zur Besprechung persönlich an Ort und Stelle.

Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher sind wieder zu haben in der Papierhandlung Bartunek, in Güssing. — Preis 7 Schilling

Mineral-

Heil- und Tafelwasser

wie Sulzer Paulaquelle, ferner Selter-, Biliner-, Preblauer-, Karlsbader Bitterwasser etc. empfiehlt

Josef Amtmann, Güssing.

DER KURS DES AUSLANDSGELDES

nach der Notierung der Österr. Nationalbank

	19. Juli	20. Juli
	Schillinge	
Amerikan. Noten . . .	704.—	704.25
Belgische Noten . . .	—.—	—.—
Bulgar. Noten . . .	—.—	—.—
Dänische Noten . . .	—.—	—.—
Deutsche Goldmark . .	167.70	167.82
Englische Noten 1 Pf. .	34.27	34.29
Französische Noten . .	15.47	17.07
Holländische Noten . .	282.40	282.60
Italiänische Noten . .	24.22	24.02
Jugoslaw. Not. ungest. .	12.44	12.44
Norwegische Noten . .	—.—	—.—
Polnische Noten . . .	76.75	76.80
Rumänische Noten . . .	—.—	3 26
Schwedische Noten . .	—.—	—.—
Schweizerische Noten .	136.60	137.10
Spanische Noten . . .	—.—	—.—
Tschechoslov. Noten . .	20.8750	20.8955
Türkische Pfundnoten .	—.—	—.—
Ung. Noten (neue Em.) .	—.—	—.—
1 Million Krone . . .	98.67	98.75

Die Kurse verstehen sich bei englischen Zahlungsmitteln für 1 Pfund Sterling, bei ungarischen Zahlungsmitteln für Million ung. Kronen und bei allen anderen Währungen für je hundert Währungseinheiten.

ANKAUFSPREIS FÜR SILBER UND GOLD

1 Silberkrone — — K	5.800
1 Zweikronenstück — — "	11.600
1 Fünfkronenstück — — "	31.200
1 Guldenstück — — "	16.000
1 Zweiguldenstück — — "	32.000
1 Zehnkronen-Goldstück — — "	139.000
1 Zwanzigkronen-Goldstück — — "	278.000

SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT STEGERSBACH.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **100/0-ger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.

MÖBEL!

Ab 15. August bis 15. September wegen

Umbau
der Geschäftslokalitäten
seltene Gelegenheitskäufe!

Spezial-Provinz-Versandhaus

200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschlemermeistern.**
Hotelschlafzimmer von . . . S 225.—
Eschen, modernes Schlafzimmer von . . . S 495.—
Speisezimmer, Eiche oder Nuss von . . . S 595.—
Herrenzimmer, Eiche oder Nuss von . . . S 595.—

Kunst- und Ausstellungsmöbel.

Illustrierte Kataloge gegen S 2.—
! Kostenlose Lagerung !
bei Wohnungsmangel!
Renommiertes Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie- und Heeresangehörige.

Haas-Möbeletablissement
Wien, VI. Mariahilferstr. Nr. 79.

Sulzer

Paula Quelle

Erstklassiges diätetisches Heil- und Tafelwasser. Bester und billigster Spritzer.

Grössere Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Vita Mineralwasserquellen A. G. Sulz b. Güssing.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Vermögen:

S 100.000 = 1.000.000.000 öst. K.
Einlagen: über 10 Milliarden Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 10%-tige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

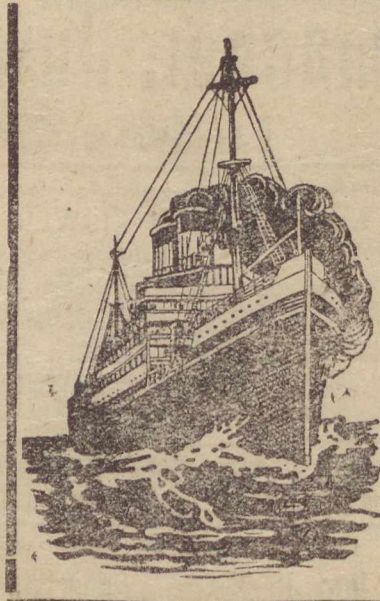
Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-New-York.



Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnelldampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas

Kostenlose Auskünfte durch die Vertretung für das Burgenland

Stefan Klee, Güssing No. 16.